

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 62.

Neuenbürg, Samstag den 3. August

1861.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Belegungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amthliches.

Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 13. August,
Vormittags 10 Uhr,
kommen auf dem Rathhaus in Dennaach zum Verkauf:

- 1) aus dem Staatswald Eschbach:
 - 60 eichene Stangen bis 4" stark,
 - 1 Klasten eichene Prügel,
 - 3 " birken Scheiter,
 - 1 " birken Prügel,
 - 1 " Nadelholzprügel;
- 2) aus dem Staatswald Kieselrain:
 - 80 Nadelholzstangen, 4-7" stark,
 - 33 Klasten Nadelholzprügel,
 - 73 " Nadelholzrinde,
 - 84 " Nadelholz-Neisprügel;
- 3) aus dem Staatswald Hornthanebene:
 - 14 Klasten Nadelholzprügel,
 - 26 " Nadelholzrinde,
 - 35 " Nadelholz-Neisprügel,
- 4) Scheidholz aus dem Staatswald Hornthau Abth. 2.:
 - 4 Klasten Nadelholzscheiter,
 - 5 " Nadelholzprügel.

Neuenbürg, den 2. August 1861.

K. Forstamt.

H. Grimm, Stv.

Schullehrer-Conferenzsache.

Die nächste Konferenz wird in Döbel am 28. August gehalten werden. Zur Verhandlung kommt die Frage:

„Wie hat die Winterabendschule die von ihr aufzunehmenden Lehrfächer zu behandeln und welchen Lehrplan hat sie aufzustellen, damit sie ihrer Aufgabe genüge?“
Aufsätze über obiges Thema wollen längstens bis 17. August eingesendet werden.

Herrenalb, 31. Juli 1861.

Conferenzdirektor.

H. Rühle.

Neuenbürg.

Maurer-Gesuch.

Der Schlosskirchenthurm soll ab- und neu mit Ziegeln bedeckt werden, wozu das Gerüst durch einen Ipfser hergestellt wird. Für das durch Maurer zu vollziehende Ab- und Umdecken ist ein Taggeld

von 1 fl. 30 kr. für den Meister,

1 fl. 24 kr. für dessen Gesellen

ausgesetzt. Man ladet nun Maurermeister, welche geneigt sind, um diese Löhne das Geschäft zu vollziehen, ein, längstens bis zum 4. August d. J. ihre Anerbieten mündlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, worauf am 5. August der Gemeinderath die Auswahl unter den Bewerbern treffen wird.

Den 29. Juli 1861.

Stadtschultheissenamt.

Wesinger.

Calmbach.

Gefundenes.

Als gefunden sind hierher übergeben worden:

1 Weinring,

1 Sperr-Kette und

1 Lotteisen.

Die Eigentümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, solche binnen 14 Tagen

abzuholen.

Den 31. Juli 1861.

Schultheissenamt.

Hosch.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Med. Dr. Weiß

ist Sonntag den 4. August hier zu sprechen.

Birkenfeld.

4 Eimer Zwetschgen hat zu verkaufen
Schulmeister Delschläger.

Neuenbürg.

Lieder-Kranz

Sonntag den 4. August:

Unterhaltung

im Albert Lutz'schen Garten.

Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr.

Sämmtliche geehrten Mitglieder mit ihren Familien sind um freundliche Theilnahme gebeten. — Auswärtige werden durch Mitglieder eingeführt.

Neue Bettfedern und fertige Betten!

Bestellungen hierauf nimmt für uns Schneidermeister Knobel in Neuenbürg entgegen. Bei demselben können täglich Muster angesehen werden.

Gebrüder Strauß,
aus Bruchsal.

Igelloch.

Am letzten Calwer Markt den 23. v. M. sind von Calw nach Hirsau zwei Kägen gefunden worden, die der rechtmäßige Eigentümer gegen Kostenersatz abholen kann bei

J. Mairnbacher.

Neuenbürg.

In meiner Christine Weiß'schen Pflanzschaft liegen 300 fl. zum Ausleihen parat.

Fr. Seeger.

Neusatz.

350 fl. sind bei der Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Bauer.

Neusatz.

In der Stiftungspflege liegen 220 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Günthner.

Ottenhausen.

100 fl. liegen zum Ausleihen gegen gute Bürgschaft parat bei

E. Benzinger.

Neuenbürg.

Kirchenbücher, Protokollbücher,
Geschäfts-, Handlungs-,
Wirtschafts- u. Haushaltungsbücher,
in verschiedenen Arten und Größen
vorräthig

Meiß'sche Buchdruckerei.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Vom 1. August ab tritt für Steinkohlen und Cokesendungen im Gewicht von wenigstens 80 Zolcentner, wenn solche in Bruchsal, Heilbronn oder Cannstatt von Einem Versender aufgegeben und bei den Sendungen ab Bruchsal und Heilbronn an Einen Empfänger in einem über Vietigheim hinaus gelegenen Eisenbahnorte, bei den Sendungen ab Cannstatt aber, an Einen Empfänger in Sößen, Neckarhailfingen und Schorndorf oder in einem über diese Stationen hinaus gelegenen Eisenbahnort adressirt sind, eine weitere Ermäßigung der Eisenbahnfracht in Wirksamkeit.

Stuttgart. 145-147. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Eingelassene Petitionen: um Erbauung einer Eisenbahn von Ulm gegen den südlichen Schwarzwald, betr. den Eisenbahnbau nach Nördlingen, bezüglich des Gewerbegesetzes, um Ausdehnung der Alterszulagen der Schullehrer, um Abänderung des Branntweinsteuergesetzes. — Fertigesetzte Beratung des Gewerbegesetzes. — In gemeinschaftlicher Sitzung mit der Kammer der Standesherrn wird Professor Gehler in Tübingen zum ständischen Mitglied in den Staatsgerichtshof, und Staatsrath Goppelt in Heilbronn und Obertribunalprofurator Nestle in Stuttgart zu stellvertretenden Mitgliedern in denselben gewählt. — In die Staatsschuldenverwaltungskommission wird Krhr. v. Wächter-Spittler gewählt.

Der Minister des Innern bringt an der Stelle des früher vorgelegten den gleichen Gegenstand betreffenden Entwurfs einen neuen Gesetzesentwurf ein, betreffend die Ablösung der privatrechtlichen Leistungen für öffentliche Zwecke. Die Ablösung soll im 19fachen Maßstabe stattfinden, wovon die Pflichtigen den 16fachen, die Staatskasse den 3fachen Betrag übernimmt. Der Entwurf wird an die Ablösungskommission gewiesen.

Baden.

Dietlingen, 28. Juli. Schon zu Anfang der eben verlaufenen Woche wurden an einer Reblauge, welche am hiesigen Kirchturme aufgezogen ist, reife, schwarze Trauben gefunden. (W. B.)

Oesterreich.

Die Wiener möchten gerne den höchsten Thurm in Europa haben. Es soll daher ihr Stephansthurm bei der jetzigen Restauration um 18 Fuß erhöht werden, damit er den Straßburger Münsterturm, der bekanntlich eine Höhe von 437 Fuß hat, um 6 Fuß überrage.

Sachsen.

Dresden, Major Serre, der Veranstanalter der Lotterie zum Besten der Schiller-Liedge-Stiftung ist von einem Advokaten Pap-

permann in Dresden, Namens eines dortigen Bürgers, verklagt worden, weil ein Gewinn nicht, wie versprochen war, den Werth eines Thalers habe. Das Gericht erster Instanz hat den Kläger abgewiesen, „weil der Geldwerth der Gewinne in der Schillerlotterie nicht nach der Abschätzung des Herrn Dr. Pappermann, sondern nach der bestimmt werde, welche der gebildete Theil des deutschen Volkes ihnen beilege, und diese Lotterie nicht zur bürgerlichen Geschäftspeculation, sondern zur Förderung eines großen sittlichen Zweckes gedient habe.“

Preußen.

Was die Unterhandlungen in Betreff des Handelsvertrags zwischen Preußen und Frankreich anbelangt, so ist man allerdings über gewisse Grundlagen einig; allein wegen anderer Punkte gab es mehrfache Anstände, weshalb man noch lange nicht am Vorabend der Unterzeichnung dieses Vertrags steht, wie ein hiesiges Blatt wissen wollte.

Die Correspondenzen, welche uns heute aus der französischen Hauptstadt zugegangen sind, berichten übereinstimmend, es unterliege wohl keinem Zweifel mehr, daß der König von Preußen das Lager von Chalons besuchen werde. Auch die beiden officiösen Pariser Abendblätter Pays und Patrie melden in gleichlautenden Worten, daß die Reise Wilhelms I. nach Chalons immer wahrscheinlicher werde. (F. V.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. „Pays“ und „Constitutionnel“ geben folgende Aufklärungen über die Streitigkeiten zwischen Merode und Goyon. Der päpstliche Kriegsminister Merode wollte einen römischen Soldaten, der einen französischen Soldaten verwundet hatte, nicht ausliefern, obwohl Antonelli und der Papst es befohlen hatten. Merode verfügte sich zu General Goyon, den er bedrohte, während er zugleich beleidigende Worte gegen Louis Napoleon ausstieß. Goyon gebot ihm darauf Stillschweigen und fügte hinzu, da er ihm wegen seines priesterlichen Kleides keine Ohrfeigen geben könne, so applicire er ihm dieselben moralisch. Goyon proponirte dann ein Duell, welches Merode verweigerte, worauf Goyon seine starke Verbalinjurie aufrecht hielt. Goyon ließ darauf den römischen Soldaten in der Engelsburg suchen.

England.

Die Modificationen, welche das britische Cabinet kürzlich erlitten hat, werden in England ungünstig beurtheilt, und von vielen Seiten wird die Ansicht ausgesprochen, daß das Ministerium, wie es gegenwärtig zusammengesetzt ist, in der nächsten Parlamentssession unfehlbar werde gestürzt werden.

Italien.

Turin den 26. Juli. In Turin scheint man sich bei dem Meinungsausdruck, den die württembergische Abg. Kammer in dem

diplomatischen Konflikt mit der Turiner Regierung abgegeben hat, indem sie sich schließlich für das Vorgehen ihrer Regierung in dieser Angelegenheit erhob, nicht beruhigen zu wollen.

Turin. Die Verhaftung des Erzbischofs von Neapel wird vielleicht zu ernstlichen Schritten gegen den längeren Aufenthalt Franz des Zweiten in Rom führen; zumal jetzt auch bekannt geworden ist, daß General Bosco sich unter dem Vorwand einer Seebadecur in Civitavecchia befindet und viel mit dem Könige verkehrt.

Amerika.

Die letzten Beschlüsse des Repräsentantenhauses, in Verbindung mit dem Eifer womit der Congreß Soldaten und Geld in verschwenderischer Fülle bewilligt, sind eine ernste Mahnung an die Regierung sich zur Höhe der Lage und der nationalen Begeisterung zu erheben, und ihrer unwürdigen Schonung der Rebellen ein Ende zu machen. Die Nation meint es ernst mit der Unterwerfung der Sklavhalter-Aristokratie, und ist nicht gewillt sie durch Unterhandlungen und Compromisse gewinnen zu lassen was sie mit dem Schwert nicht erringen können. „Man spricht von Compromissen,“ rief der Bundes senator Lane von Indiana, sonst ein sehr trockener und nicht leicht zu enthusiasmierender Mann: „aber es gibt kein Compromiß, es gibt keinen Frieden, der nicht den Tod der Räufelührer dieser verruchtesten aller Rebellionen bedingt. Ja, den Tod! Und nicht den ehrlichen Soldatentod durch Pulver und Blei, sondern den Verbrechertod durch den Strang!“ — Der Senat hat die schimpfliche Ausstoßung der Vertreter der Rebellenstaaten beschlossen.

Sandwirthschaftliches.

Aufforderung zum Auspuzen der Obstbäume im Sommer und zur sorgfältigen Bedeckung der Wunden an denselben.

(Fortsetzung.)

Tritt nach stärkeren Verletzungen, wie das Auspuzen sie gewöhnlich mit sich bringt, im Frühjahr feuchtwarme Bitterung ein und findet in Folge der Wärme ein starkes Aufsteigen und Strömen des Saftes statt, so tritt solcher aus den offenen Wunden aus, gährt an der Luft, wird essigartig und nun bilden sich zahlreiche kleine dunkel gefärbte Staupilze, welche der Wunde ein schwärzliches Ansehen geben, Pilze, die wir Brandpilze nennen, und wir haben eine der verbreitetsten Krankheiten unserer Apfelbäume, den Brand, durch unser Auspuzen künstlich hervorgerufen.

Diese Brandpilze verhindern aber die normale Entwicklung und Ausbreitung der Wundränker, indem sie die zarten Zellen, welche dieselben bilden, sobald sie hervortreten, ergreifen und ganz oder theilweise zerstören. Die Folge ist, daß der Baum neue Wundränker hervortreibt, welche aber ebenfalls wieder in das Bereich des Verderbens gezogen werden, und so

entsteht allmählich eine zweite, weit schlimmere Krankheit, der Krebs, den wir als einen der größten Feinde unseres Apfelbaums kennen und der sich leider gar zu oft an Wunden vorfindet und von da ausgehend ganze Aeste zerstört. Daß in feuchten Jahren und bei üppigem Boden diese Krankheit stärker und verheerender auftritt, ist leicht erklärlich.

Es wäre nun freilich schlimm, wenn alle im Frühjahr den Bäumen zugefügten Wunden solch einen schlimmen Verlauf nähmen. Der Birnbaum zeigt schon in dieser Hinsicht eine weit geringere Empfindlichkeit, als der Apfelbaum, und es wirken sehr oft, ja wohl in den meisten Fällen trocknende Winde dadurch günstig auf die Wunden, daß sie die bloßgelegten saftleitenden Gefäße und Zellen austrocknen und die abgetrockneten äußersten Zelllagen, die nun nicht mehr Säfte leiten und ausscheiden können, dienen zum Schutz der darunter liegenden lebenden Theile des Holzes.

Die Wunden, welche den Bäumen im Sommer zugefügt werden, sind weitaus nicht so gefährlich für die Gesundheit und Lebensdauer des Baumes, als die Frühjahrswunden. Im Frühjahr wird durch unvorsichtiges, zu starkes Wegnehmen von Aesten sehr oft die Gelsucht und der Krebs, beides Folge einer krankhaften Umbildung der Säfte, erzeugt; wir sagen der Baum sey in seinem Saft erstickt. Dieser Umstand kommt besonders bei dem Umpropfen in Betracht und sorgsame Pfropfer warten, durch die Erfahrung geleitet, jetzt meistens mit dem Umpropfen, bis die Bäume etwas belaubt sind und blühen, ja wir sehen hier mit bestem Erfolg auch noch einige Wochen nach der Baumblüthe das Pfropfen vornehmen. Nach dem Obigen ist es klar, daß ein Wegnehmen von Aesten im Sommer, bei dem sehr veränderten Zustand des Saftes nicht jenen Einfluß haben kann, und ich kann Ihnen eine von mir absichtlich gemachte Probe mittheilen, die jeden, der glauben würde, man thue dem Baum weh, wenn man ihm im Sommer Aeste nehme, beruhigen wird. Ich ließ einem großen starken, 1½ Fuß über dem Boden sich in 2 Stämme theilenden Birnbaum am 20. Juni 1855 (wenn ich mich recht erinnere) die ganze eine Hälfte nehmen und siehe, die andere Hälfte wuchs freudig fort und trug fortan reichlicher als früher. Dieser Baum ist jetzt noch in Hohenheim zu sehen.

Als selbstverständlich muß ich voraussetzen, daß niemand reich mit Obst beladene Bäume im Sommer ausputze, indem durch das Besägen des Baums, sowie durch die Erschütterung beim Ablagen manche Frucht verloren gehen würde. Von einem Gelbwerden eines im Sommer ausgeputzten Baums weiß ich kein Beispiel, ja ich kann versichern, daß bei Tausenden unter meiner Leitung in dieser Zeit geputzten Bäumen niemals auch nur der kleinste Schaden in Folge dieses Verfahrens beobachtet werden konnte.

Allein ich habe es mir auch zur bestimmten Aufgabe gemacht, die Wunden stets vor der Verwührung mit der Luft und Feuchtigkeit zu schützen, so viel es immer möglich war, und möchte, obgleich das beste Schutzmittel, der Steinoblentbeer, hier auch schon vielfach angewendet und mit bestem Erfolge angewendet wird, doch Sie recht sehr bitten, die den Bäumen zugefügten Wunden im Interesse der Gesundheit und

Lebensdauer, der Fruchtbarkeit und Schönheit der Bäume stets mit Theer zu bestreichen und dadurch einen die Rinde vertretenden Schutz zu schaffen, welcher das allmähliche Absterben der entblößten Holzlagen verhindern soll.

Ich zeige Ihnen hier zwei Holzdurchschnitte von ziemlich gleicher Stärke vor, welche beide Wunden zeigen, die durch Wegnehmen von 2½ Zoll starken Aesten verursacht wurden. Die eine Wunde blieb unbestrichen und zeigt Brandpilze, sowie nur unbedeutende Wundränder, und zugleich ist zu sehen, wie das Kernholz mürbe geworden ist und sich als krank und misfarbig sowohl von der Wunde abwärts, als von da sogar aufwärts, den Stamm in die Höhe, zu erkennen gibt. Der andere Durchschnitt zeigt eine geheilte Wunde. Die äußersten, entblößten Holzschichten sind eisenhart geworden und kaum mit dem Messer zu schneiden, die darunter liegenden sind ganz gesund und normal. Ringsum haben die Wundränder bereits 3 Linien weit und zwar ganz regelmäßig und ohne Bildung von Bucherungen die Theerfläche überwachsen und eingeschlossen. Ich könnte Ihnen Wunden zeigen, welche 3-4 Zoll im Durchmesser hielten und die in 3 Jahren vollkommen sich schlossen.

Diese Wirkung des Theers ist von großer Wichtigkeit. Frisch aufgetragen tödtet er schnell die Holzzellen, auf die er gebracht wird, er dringt 1-2 Linien tief ein und bildet eine völlig feste, die Luft und Feuchtigkeit sehr gut abschließende Bedeckung des darunter liegenden gesunden Holzes.

(Schluß folgt.)

Notizen.

Vielleicht ist keiner der jetzt lebenden gekrönten Häupter so oft und vielfach aus augenscheinlicher Lebensgefahr gerettet worden, als König Wilhelm von Preußen. Wer die stattliche Postur, die feste energische Haltung, die Strapazen, welchen der König sich unterzieht, ins Auge faßt, der begreift es wahrlich nicht, daß man in früherer Jugend wegen seiner augenscheinlichen Körperchwäche für dessen Leben bangte. Nach der Schlacht bei Leipzig lebte er 1813 und 1818 im Feerlager, und stand bei La Rothiere, 16 Jahre alt, im dichtesten Kugelregen. Bei einem Besuche in St. Petersburg stürzte er in die Neva und war dem Tode nahe. Bei der Erstiegung des Thurmes in Stargardt in Pommern fiel das Fallgatter auf denselben nieder und er schwebte in Todesgefahr. Mehr denn dreißigmal stürzte er mit dem Pferde, so noch im vorigen Jahr bei einem Manöver in der Nähe von Berlin. Als im Juni 1849 der Feldzug in Baden eröffnet wurde, sandte die Hand eines irre geleiteten Bewohners des Oberlandes auf den Wagen, welcher den Prinzen begleitete, eine Kugel. Die Kugel ging dem Stangenpferde durch den Hals, dem Postillon durch den Oberschenkel; der Prinz von Preußen, der jetzige König, blieb unverfehrt. Bei einem Besuch in Frankfurt brach in der Nacht in dem Nebenzimmer des Prinzen Feuer aus, der Prinz wurde aus augenscheinlicher Gefahr, ohne irgend eine Verletzung davonzutragen, gerettet.

Gold-Cours

der K. württemb. Staatskassen-Verwaltung.	
Württemberg Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Dukaten mit veränderlichem Cours	5 fl. 31 fr.
Preussische Pistolen	9 fl. 56 fr.
Anderer ditto	9 fl. 36 fr.
20 Frank-Stücke	9 fl. 20 fr.

Stuttgart, den 1. Aug. 1861.

Redaktion, Druck und Verlag der Alchymischen Buchdruckerei in Neuenbürg.

